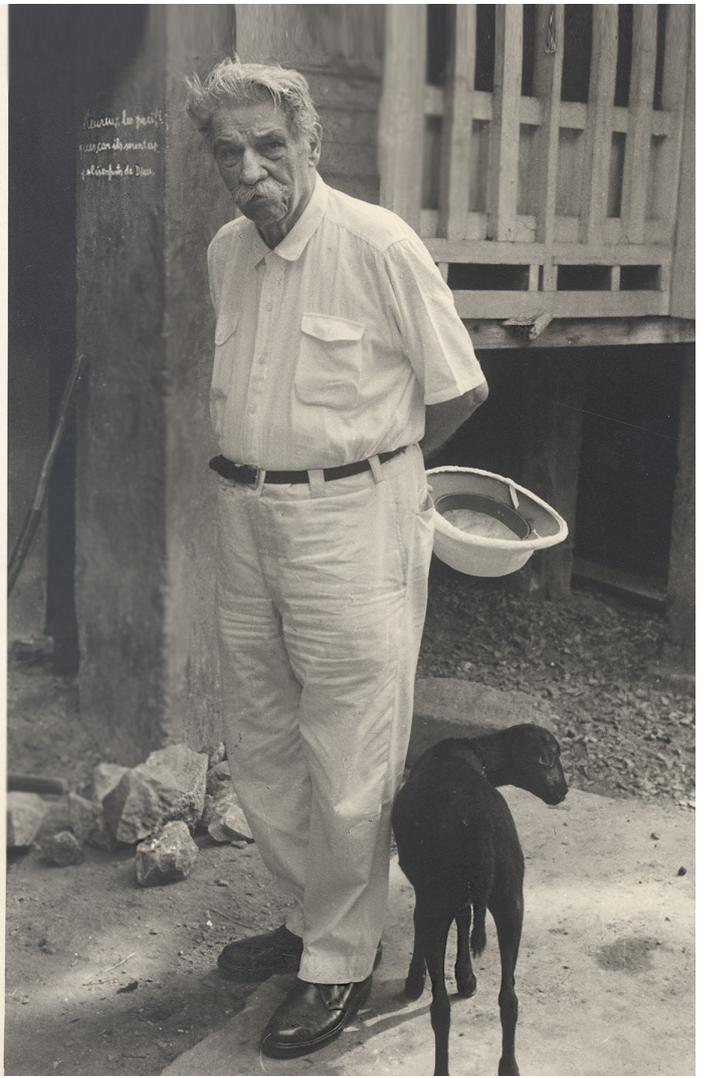


LAMBARENE IN EHRFURCHT VOR DIR PETER ROTH

GELESENE TEXTE



1

MEIN WORT AN DIE MENSCHEN Albert Schweitzer

Ich rufe die Menschheit auf zur Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Diese Ethik macht keinen Unterschied zwischen wertvollerem und weniger wertvollem, höherem und niederem Leben. Sie lehnt eine solche Unterscheidung ab. Denn der Versuch, allgemeingültige Wertunterschiede zwischen den Lebewesen anzunehmen, läuft im Grunde darauf hinaus, sie danach zu beurteilen, ob sie uns Menschen nach unserem Empfinden näher oder ferner zu stehen scheinen. Das aber ist ein ganz subjektiver Massstab. Wer von uns weiss denn, welche Bedeutung das andere Lebewesen an sich und im Weltganzen hat? Die Konsequenz dieser Unterscheidung ist dann die Ansicht, dass es wertloses Leben gebe, dessen Vernichtung oder Beeinträchtigung erlaubt sei. Je nach den Umständen werden dann unter wertlosem Leben Insekten oder primitive Völker verstanden.

Die unmittelbarste Tatsache im Bewusstsein des Menschen lautet: «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.» Diese allgemeine Bejahung des Lebens ist eine geistige Tat, in der der Mensch aufhört dahinzuleben, in der er vielmehr anfängt, sich seinem Leben mit Ehrfurcht hinzugeben, um ihm seinen wahren Wert zu geben. Der auf diese Weise denkend gewordene Mensch erlebt zugleich die Notwendigkeit, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen. So erlebt er das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm alsdann: Leben auf seinen höchsten Wert bringen. Als böse gilt ihm nun: Leben schädigen oder vernichten, entwickelbares Leben an der Entwicklung hintern. Dies ist das absolute und denknotwendige Grundprinzip des Sittlichen. Durch die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben kommen wir ein geistiges Verhältnis zu Welt.

In meinem Leben habe ich immer versucht, in meinem Denken und Empfinden jugendlich zu bleiben, indem ich stets von neuem mit den Tatsachen und meiner Erfahrung um den Glauben an das Gute und Wahre gerungen habe. In dieser Zeit, in der Gewalttätigkeit sich hinter der Lüge verbirgt und so unheimlich wie noch nie die Welt beherrscht, bleibe ich dennoch überzeugt, dass Wahrheit, Friedfertigkeit und Liebe, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über alle Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe und der Wahrheit, der Sanftmut und der Friedfertigkeit rein und stetig genug denken und leben.

2

GEFAHR Noah K. Ndosì

Unsere Welt
ist so aufgerüstet
es braucht die Verrechnung
eines Betrunkenen
uns in die Luft zu sprengen

Die tiefen Narben
gestriger Kriege
neblig in ferner Erinnerung:
Macht und Drohung
wachsen hoch in den Himmel
die weite Welt
ist zum Kriegsfeld umgewandelt

Die dicken Wälder von gestern
sterbend oder längst abgesägt
Wildtiere wandern heimatlos
die Luft herum
vom Schmutz und Lärm beladen
die freien Atemzüge
die wir genossen
sind gedrosselt

Wohin sind die Friedenstauben geflogen?
Wo die friedlichen Herzen?
Die Lieder des Friedens?

Mensch erwache!

3

GOTT IST GROSS Idrissa Keita

Jeden Tag scheint die Sonne für uns.
Für die Gläubigen und die Nicht-Gläubigen.
Wir haben den Himmel.
Mit Sternen, Sonne, Wolken, Mond.
Und die Erde mit Land und Wasser.
Auch vom Himmel kommt Wasser.
Wer hat das alles geschaffen?

Mann und Frau zeugen ein Kind.
Das Kind wird geboren.
Es wächst auf.
Wird alt.
Und stirbt eines Tages.
Und keine Wissenschaft kann das dagegen tun
Wer schafft das alles?

Sehr gesunde Menschen können plötzlich krank werden.
Sehr kranke Menschen können plötzlich gesund werden.

Sehr arme Menschen können plötzlich reich werden.
Aus Machthabern können Gefangene werden.
Wer schafft das alles?

Tiere und Menschen atmen Luft ein.
Pflanzen benutzen die Sonnenenergie.
So erhalten wir uns am Leben.
Wer hat das alles geschaffen?

Gott ist gross.

4

TIERE Idrissa Keita

Ich schäme mich vor euch.
Ich habe die Geschichte von den Menschen,
meinen Nächsten gelesen.
Ich habe von Kriegen gelesen.
Ich habe von der Sklaverei gelesen.
Ich habe von Kolonialismus gelesen.
Ich habe von Rassismus gelesen.
Ich habe von der Unterdrückung gelesen.
Ich habe von politischen Systemen gelesen.
Tiere!
Von euch habe ich nichts gefunden.
Es scheint, ihr sprecht ohne Worte.
Es scheint, dass ihr liebt.
Es scheint, ihr verfolgt die Geschichte der Menschheit.
Und viele von euch tragen zu dieser Entwicklung bei.

Ich schäme mich meiner Arroganz euch gegenüber.
Ich schäme mich, nichts von euch gelesen zu haben.
Ich schäme mich vor eurer Stille.
Aber ich schäme mich besonders, mich von euch zu ernähren.

Für euch Tiere

5

DAS AFRIKALIED Idrissa Keita

Lasst uns zusammen
das Afrikalied singen;
wir wollen Afrika zusammen besingen;
die Mutter der Menschheit;
die Mutter, die ihre Kinder
gefesselt und gedemütigt verlor.

Ort der Dummheit genannt,
Ort der Armut genannt,
Ort der Diktatur genannt,
Ort des Hungers und der Seuche genannt.

In Wirklichkeit
bist du die Mutter des Alls,
die Mutter der Kultur,
die Mutter der Rohstoffe,
die Mutter der Gastfreundschaft.

Lasst und zusammen
das Afrikalied singen;
wir wollen Afrika zusammen besingen;
die Mutter besingen,
schreiend nach Freiheit,
schreiend nach ihrer Kinder Einheit,
schreiend nach Gerechtigkeit,
schreiend nach Wahrheit.

Die Länder des Überflusses
Haben dich zum Schweigen gebracht;
Haben deine Kinder getrennt;
Haben deine Würde geschändet;
Haben dein Leid verursacht;
Geben dir mit der Linken eine Münze,
Nehmen mit der Rechten deine Rohstoffe –
Und behaupten ganz stolz,
Dir Hilfe zu geben.
Lasst uns zusammen
das Afrikalied singen;
wir wollen Afrika zusammen besingen.

6

DER HAUCH DER AHNEN Birago Diop

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen,
Hör sie im Feuer singen,
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Die gestorben sind, sind niemals fort,
Sie sind im Schatten der sich erhellt,
Und im Schatten der tiefer ins Dunkel fällt.
Sie sind in dem Baum der dröhnt
Und sind in dem Baum der stöhnt,
Sie sind in dem Wasser das sich ergiesst
Wie im Wasser das schlafend die Augen schliesst,
Sie sind in der Hütte, sind sind im Boot:
Die Toten sind nicht tot.

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen,
Hör sie im Feuer singen,
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Die gestorben sind, sind niemals fort,
Sie sind in den Brüsten des Weibes,
Sie sind in dem Kind ihres Leibes,
Sie sind in dem Streit der sich regt.
Sie sind nicht unter der Erde:
Sie sind in dem Brand der sich legt,
Sie sind in den Gräsern, die weinen,
Sie sind in den Felsen die greinen,
Sie sind im Wald, in der Wohnung, im Brot:
Die Toten sind nicht tot.

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen,
Hör sie im Feuer singen,
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Sie mahnen uns täglich an den Bund,
An den grossen Pakt der uns bindet,
Der unser Los dem Gesetz verknüpft,
Den Taten der stärksten Wesen,
Dem Los unsrer Toten, die nicht gestorben:
Der Pakt der uns bindet ans Leben.
Das schwere Gesetz das uns knüpft an die Taten
Des Hauchs der sich legt
Im Flussbett, am Ufer,
Des Hauches der Rufer,
Der weint in den Gräsern, im Felsen sich regt.

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen,
Hör sie im Feuer singen,
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

7

ANTWORT AN EUGEN GÖMÖRI¹ AUF DIE FRAGE NACH DER „LETZTEN WAHRHEIT MEINES LEBENS“ Albert Schweitzer

Die Ehrfurcht vor dem Leben ist ethische Mystik. Die wahre Gotteserkenntnis ist die, dass wir Gott, der uns in der Natur als Schöpferwille voller Rätsel entgegentritt, in uns als Wille zur Liebe erleben. Dadurch, dass wir mit dem Lebendigen, das in unseren Bereich kommt, eins werden und uns ihm helfend hingeben, erleben wir das wahre Einswerden mit dem Unendlichen und gelangen zum Frieden. Es gibt keinen andern Weg, über die Rätsel des Daseins hinauszukommen, als sich in dem Tun der Liebe über sie zu erheben. Aus der Ehrfurcht vor dem Leben kommt die wahre Verinnerlichung und das wahre Geistigwerden des Menschen.

Bisher versuchte man, Weltanschauung aus Erkennen und Verstehen der Welt zu gewinnen. Ich wage es, alles Rätselhaftes der Welt und unseres Daseins als unlösbar dahingestellt zu lassen und mich, um meinem Leben einen Sinn und einen Wert zu geben, an das einzige, was wir erkennen können, zu halten: dass Liebe Licht und Nicht-Liebe Finsternis ist. Damit glaube ich auszusprechen, was viele andere klarer oder weniger klar als letzte Erkenntnis und letztes Erlebnis besitzen.

Dies ist abends auf dem Äquator in feuchter, dumpfer Luft nach der Arbeit im Spital geschrieben.
Tue ich es heute nicht, so weiss ich nicht, wann ich dazu komme.

¹ *Schriftsteller in Wien, Umfrage im Neuen Wiener Journal, 1931*

Afrika!

Welcher Wert ist dir geblieben

Wenn das Blut aus deinem Körper rinnt
um einen anderen Körper zu beleben?

Welcher Wert ist dir geblieben

Wenn man an deinen Küsten atomaren Müll ablädt
Der nirgends sonst auf Erden genommen würde?

Welchen Wert hast du

Wenn deine Kinder, die Politiker, sich versammeln
und wieder auseinandergehen

Ohne zu deinem Wohl sich zur Einigung zu zwingen?

Welchen Wert hast du heute?

Welchen Wert hast du

Wenn andere das Fleisch geniessen und dir die
Knochen lassen?

Welchen Wert hast du

Wenn dein ganzer Überfluss nur zur Überschuldung wird?

Welchen Wert hast du

Wenn deinen eigenen Weg dir Fremde weisen?

Afrika,

Welchen Wert hast du heute?

Ich zweifle, dass du noch deine alte Stärke hast.

Wirst du sie wieder gewinnen?

AM ENDE

Idrissa Keita

Lass die Industrieländer Afrika definieren,
wie sie wollen.

Sei es ein Kontinent der Grausamkeit.

Oder der Schönheit.

Wenn sie aber müde von ihren Erfindungen
und Forschungen endlich das wahre Afrika entdecken,
werden sie im Vollmond die Weisheit
von Afrika unter den Klängen der Trommeln hören.

Rassismus ist nicht schwarz.
 Er ist weiss.
 Sagen die Schwarzen.
 Rassismus ist nicht weiss.
 Er ist schwarz.
 Sagen die Weissen.
 Rassismus ist nicht gelb.
 Er ist schwarz und weiss.
 Sagen die Gelben.

Wir alle lesen die heiligen Bücher.
 Wir alle gehen beten.
 Wir alle glauben an Gott.
 Aber uns fehlt das Gefühl füreinander.
 Wir können nur wie Papageien wiederholen,
 dass wir alle in einem Boot sitzen.

Wie schön wäre es, wenn wir harmonisch
 miteinander leben könnten,
 so dass unsere Unterschiede zu einer
 Einheit verschmelzen.
 Damit unsere Welt endlich das Wort
 Liebe erlebt.

AUTOREN UND QUELLENANGABEN

Noah K. Ndosì	Echos der Erinnerung	Gedichte	1991 Horlemann	Gefahr	(2)
Idrissa Keïta	Wenn der Wind bläst	Gedichte	1994 Horlemann	Gott ist gross Am Ende	(3) (8)
	Aus Afrika	Gedichte	1992 Horlemann	Rassismus Die Tiere Das Afrikalied Afrika	(9) (4) (5) (8)
Birago Diop	Reclam 8724	aus Schwarzer Orpheus Neue Sammlung, 1964 Hanser		Der Hauch der Ahnen	(6)
Albert Schweitzer	Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze III Kleine Texte zum Alltag		2003 Beck	Mein Wort an die Menschen	(1)
				Antwort an Eugen Gömöri (Umfrage im Neuen Wiener Journal)	(7)